



„Im Namen Gottes! Dies ist das Buch von den Kreuzen mit den Stellungen der Sterne, wie sie Oveidalla erklärte.“

So beginnt der kostbare Pergamentfoder, der heute in der Nationalbibliothek zu Madrid die Nummer 9294 trägt. Es ist ein Band von 201 Folienseiten in gotisch-französischen Lettern des 13. Jahrhunderts, in 65 Kapitel gegliedert. König Alfons X. von Castilien, genannt der Weise, der 1252—1284 regierte, ließ das Werk aus dem Arabischen übersetzen. Der Name dieses Königs wird allen unseren Lesern bekannt sein, denn er ist es, der die berühmten Sternentafeln errechnen ließ, die nach ihm „Alfonsofinische Tafeln“ genannt werden. Der König war aber nicht nur ein Beschützer der Wissenschaft, sondern selbst Astronom und Astrologe. So besitzen wir in den „Libros del saber de Astronomia“, die auch aus dem Arabischen übersetzt sind, die Randbemerkungen des Königs. Das Buch von den Kreuzen, auf Spanisch „El Libro de las Cruces“ wurde von Jehuda fy de Mossa und Johann Daspa übersetzt, zwei Gelehrten, die schon an dem eben genannten astronomischen Buche und an den Alfonsofinischen Tafeln mitgearbeitet hatten. Diese Uebersetzung muß um das Jahr 1259 ausgearbeitet worden sein, denn der Fürst wird hier „König von ganz Spanien“ genannt. Diesen Titel legte sich König Alfons, sehr zum Aerger des Königs Don Jaime von Aragonien, erst im Jahre 1259 bei.

Ueber den Astronomen Oveidalla ist in europäischen Nachschlagewerken nichts zu finden. Auch Prof. Sanchez Perez, der im Jahre 1929 in der amerikanischen Zeitschrift „Ibis“, Bd. 14, S. 77 ff. das Buch von den Kreuzen behandelte, hat nichts Näheres in Erfahrung

bringen können. Ich habe aber diesen Namen schon in meiner Kindheit in der arabischen Form Ubaidallah lernen müssen. Es handelt sich um einen Schriftsteller aus Nordafrika, der eine ganze Anzahl von Werken magischen Inhalts geschrieben hat. Da ich meine Bibliothek nicht in Berlin habe, kann ich leider zur Zeit auch nichts Näheres feststellen. Aus dem aber, was uns sein Werk lehren wird, werden wir sogleich sehen, daß er beträchtliche Kenntnisse in der arabischen Kabbala besessen haben muß. Es ist überhaupt sehr zu bedauern, daß in den Bibliotheken der Moscheen ganz Nordafrikas noch riesige Schätze von Handschriften aus dem Mittelalter ruhen, die nur wenigen Menschen zugänglich sind, oft noch nicht einmal katalogisiert wurden und in Gefahr stehen, zu verfallen. Bei der weltgeschichtlichen Rolle des Arabertums im Mittelalter bedeutet das einen großen Ausfall an Wissen. Wir wollen nicht vergessen, daß dem Abendlande die Werke des Aristoteles nicht in griechischer, sondern in arabischer Einkleidung überliefert worden sind. Es ist ja überhaupt eines der scheinbar unaudrottbarsten Greuelmärchen, daß die Araber überall, wo sie hinkamen, nur als fanatische Glaubenseiferer gewütet hätten. Im Gegenteil schreibt der Koran in einer uns heutzutage höchst modernen anmutenden Art vor, daß jeder Mann und auch jede Frau sich mit Wissenschaft beschäftigen solle. Es hat daher in der muslimischen Welt niemals diesen Bruch zwischen Glauben und Wissen gegeben, an dem das Abendland sooft und zum Teil noch bis in unsere Tage krankte. —

Schon die Einleitungsworte des Buches von den Kreuzen sind nichts anderes als die berühmte Formel: „Im Namen Gottes, des

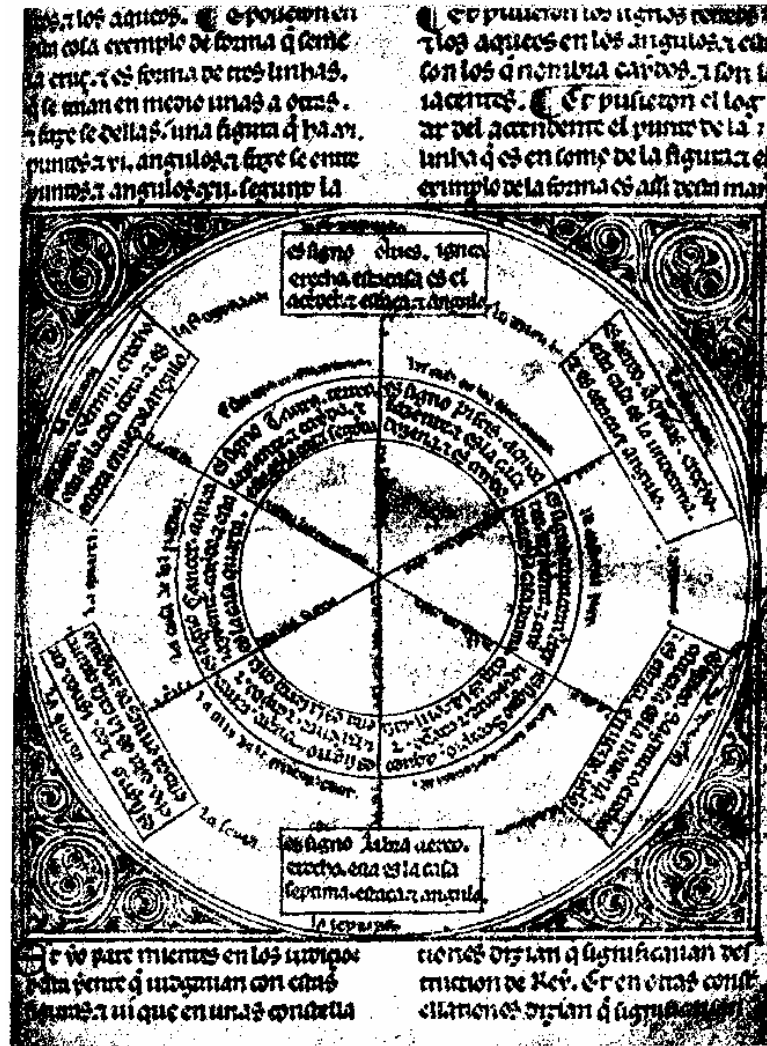


Fig. 1. Die Weltkonstruktion des Ubaidallah nach dem „Libro de las Cruces“.

Allerbarmers“, mit dem zahllose arabische Werke beginnen. Ebenso arabisch ist die Sitte, das Wort Buch (kitab) in den Titel eines Werkes zu übernehmen.

Der Traktat des Ubaidallah ist das älteste uns erhaltene spanische Werk über Astrologie. Es nimmt in der Geschichte dieser Wissenschaft eine sehr wichtige, bisher nie beachtete Rolle ein, wie wir hier klarlegen wollen.

In kulturhistorischer und philologischer Be-

ziehung ist besonders das Kapitel 59 ausschlußreich. Es behandelt die Mondstationen.

Alle Kulturhistorische kann der Leser in dem Aufsätze „Die Häuser des Mondes“ finden. In philologischer Hinsicht stehen die Namensformen der Mondstationen zwischen den ältesten arabischen Bezeichnungen und den schon sehr verderbten Formen bei Agrippa von Nettesheim und anderen Autoren des christlichen Mittelalters. Mit Hilfe der Formen im Buche von den Kreuzen lassen sich die alten Namen und Bedeutungen z. T. wiederherstellen. Ubaidallah bringt eine Anzahl von Beobachtungen, die sicherlich dem Könige Alfons wichtig erschienen, nämlich eine Verteilung der Bezirke seines Landes auf die Mond-

stationen. So heißt es: Wenn die Sonne in den Stationen Almath, der ersten, Alnaza, der achten, Agrapha, der fünfzehnten, oder Sad al dabih, der zweiundzwanzigsten steht, so übt sie ihre Macht über Barcelona und Umgegend aus. Wenn Mond und Venus in den Häusern Albotbaim (2), Attarf (9), Azubene (16) oder Sad al bula (23) stehen, so zeigen sich ihre Wirkungen besonders in Merida und dem ganzen Algarb“, d. h. in dem

heutigen Estremadura, in Huelva und im Süden von Portugal bis in die Höhe von Lissabon. In demselben Kapitel ist auch die Lehre von den Planeten in ihren „Grenzen“, die aber nicht erklärt, sondern als bekannt vorausgesetzt wird, auf die spanischen Städte und Provinzen angewendet. Ueber diese Einteilung des Tierkreises unterrichtet jetzt Lehrwerk Vehlows, Bd. VII, S. 205 ff. Die Grade, welche der Venus im Zeichen Jungfrau zugeteilt sind, nach Abaidallahs Rechnung die Grade 8—13, sollten sich auf Cordoba beziehen. Jupiter in 7 bis 13° Krebs auf Sevilla und Cadix, Mars in 26 bis 30° Löwe auf Murcia, Valencia und Barcelona, Venus von 7 bis 11° Waage auf Saragossa, Jupiter in 16 bis 22° Stier auf Toledo usw.

Das Hauptstück des Buches aber ist eine gewaltige **Kombinationslehre** von fast überwältigender Fülle. Abaidallah behandelt die Superiorplaneten, unter denen er Saturn, Jupiter, Mars und Sonne versteht, in den verschiedenen Häusern und Aspekten gemäß Planeten- und Hausbedeutungen, die im Allgemeinen den bekannten Deutungen entsprechen und zwar für die Mundanaastrologie wie für persönliche Horoskope. Auch Drachenkopf und Drachenschwanz sind hineinbezogen. In Kapitel 25 z. B. heißt es: „Wenn Jupiter und Saturn sich im Widder oder Skorpion treffen, in irgend einem Himmelshaus, Mars in einem irdischen Zeichen, Sonne in einem Wasserzeichen, der Drachenkopf in einem irdischen, so formt sich eine Konstellation, die reichliche und segensreiche Regengüsse, Ueberfluß an Ernterzeugnissen, Vermehrung des Reichthums und Friede unter den Menschen bedeutet.“ Der Autor stellt dann 648 Figuren auf, in denen er alle Abwandlungen dieser Konstellation bespricht, und in ähnlicher ausführlicher Weise ist das ganze Buch gehalten. Ueberall zeigt sich ein riesiger Erfahrungsschatz. Der Verfasser beruft sich zwar gleich am Anfang des Buches

auf die alten babylonischen, ägyptischen, persischen und griechischen Astrologen, aber er fügt hinzu, all dieses Wissen sei doch nicht so „fundamental bedeutsam“ wie die eigene Erforschung der Konstellationen.

Am wichtigsten ist uns aber an dem ganzen Werke die Aufteilung der mundanen Häuser, wie sie Figur 1 nach der Handschrift zeigt. Abaidallah gebrauchte weder ein Formular mit einer Einteilung in 12 Sektoren noch den bekannten quadratischen Aufriß der Astrologen des Mittelalters, sondern einen Kreis, den er durch drei Durchmesser in 6 gleiche Teile teilte. Nach diesen kreuzförmigen Achsen ist das ganze Buch benannt. Abaidallah sagt: „Man stelle eine Figur her wie ein Kreuz aus drei Linien, die sich in der Mitte untereinander schneiden und aus sich eine Figur bilden, die 6 Punkte und 6 Winkel hat, sodas sich aus Punkten und Winkeln 12 Faktoren bilden gemäß der Zahl der Tierkreis-Zeichen. Man setze nun die

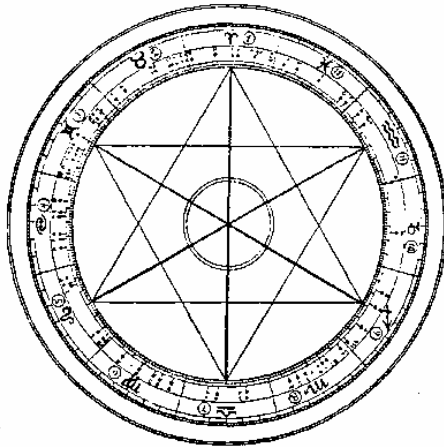


Fig. 2.
Das Weltbild des Abaidallah in schematischer Darstellung.

Feuerzeichen und die Luftzeichen auf die Endpunkte der Linien und die Erdzeichen und die Wasserzeichen in die Winkel.“ Die Häuser der ersten Art nennt er „aufrechte“, die der zweiten Art „fallende“. Bei ihm sind also die Häuser 1, 3, 5, 7, 9 und 11 aufrechte, die Häuser 2, 4, 6, 8, 10 und 12, die in den Winkeln liegen, fallende. Und er fügt hinzu: „Man setze den Ort des Aufganges auf den Punkt der Linie, welche die Spitze der Figur bildet.“ Diese Linie ist, wie die Figur zeigt, die Mitte des Tierkreiszeichens Widder. Diese Linie läuft hinab zu 15° Waage. Die beiden anderen kreuzförmigen Linien verbinden 15° Zwillinge mit 15° Schübe bzw. 15° Löwe mit 15° Wassermann. Auf dieser wie auf allen übrigen Figuren des Buches sind die Häuser gleich groß. Nirgends ist von verschieden großen Häusern die Rede. Der Aufgänger im Mundanahoroskop geht, wie

Text und Figur klar erweisen, durch die Mitte des ersten Mundanahauses. Ebenso sind alle übrigen Achsen Linien durch Häusermitten.

Wie ist diese Einteilung entstanden? — Abbildung 2 zeigt es in schematischer Darstellung. Abaidallah verband die drei Feuerzeichen miteinander und ebenso die drei Luftzeichen. So entsteht ein Sechseck, dessen Hauptachse oben auf 15° Widder, also zwischen den beiden Erhöhungen der Sonne auf 11° und 19° Widder liegt. Unten trifft die Achse auf 15° Waage zwischen die Erhöhungen von Saturn auf 11° und 19° Waage. Das aufwärts gerichtete Dreieck ist also ein sonnenhaftes. Das geht ja auch daraus hervor, daß in allen drei Feuerzeichen die Sonne eine große Rolle spielt. Im Widder sind ihre Erhöhungen, über das Zeichen Löwe herrscht sie, und Jupiter, der Herr des dritten Feuerzeichens Schübe, ist hier wie im Welthoroskop (Thema mundi) mit ihr im Trigon verbunden. Das untere Dreieck ist ein saturnisches. Denn in der Waage sind die Erhöhungen Saturns, im Wassermann ist Saturn Hausherr, und der Herrscher des dritten Luftzeichens, der Zwillinge, ist Merkur und dieser ist, wie im Welthoroskop, mit dem Saturn im Trigon verbunden. Mit dem Welthoroskop, wie es z. B. Abb. 17 auf S. 227 in Bd. I des Lehrwerkes Vehlows dargestellt ist, hat diese Zeichnung noch mehr gemein. Die Planeten herrschen bekanntlich über je zwei Zeichen. In dem einen der Zeichen liegt nach Abaidallahs Aufstellung immer eine Spitze des Sechsecks. Das zweite Zeichen ist frei, d. h. es fällt zwischen zwei Spitzen und daher ist wohl eigentlich der Ausdruck „fallende“, zwischen zwei Hauptachsen fallende Häuser, entstanden. So regiert Mars einerseits über den Widder, wo die oberste Spitze des Sechsecks liegt, andererseits über den Skorpion, der zwischen zwei Häuserspitzen liegt und mithin ein fallendes Zeichen ist. Venus herrscht über die Waage, in der die unterste Spitze des Sechsecks ruht. Ihr zweites Domizil, der Stier, liegt zwischen zwei Häuserspitzen. Das System des Abaidallah ist also ein Kompromiß zwischen einer Einteilung, die bei 11° Widder begann und einer anderen, die bei 19° Widder ihren Anfang hatte. Die ursprüngliche Konstruktion zeigt Abb. 18 auf S. 442 von Bd. VII des Lehrwerkes Vehlows. Es ist ein Versuch, das Einwirken transzendentaler Raumkräfte auf unsere Weltzelle darzustellen und setzt ein so

großes Wissen an astrologischen und alchemischen Gegebenheiten voraus, daß wir auf jenen Band verweisen müssen. Aber schon eine ganz einfache Betrachtung läßt erkennen, daß mit diesen „Kreuzen“ wirkliche Schnitte durch den Tierkreis gemeint sind, wir würden heutzutage sagen „Niemannsche Flächen“. Das läßt sich besonders an den fallenden Häusern zeigen. Legt man die oberste Spitze auf 19° Widder, so fallen natürlich auch alle anderen Spitzen auf den 19. Grad des betreffenden Zeichens. Die 60 Grade Entfernung zwischen je zwei Spitzen zerfallen nach dem Goldenen Schnitt in 37 zu 23 Grade, etwas erhöht 38 zu 22. Geht man von 19° Widder 22 Grade vorwärts, so trifft man auf 11° Stier und damit auf das Antizium der Erhöhung Saturns in 19° Waage. Geht man von 19° Widder 22 Grade zurück, so erreicht man 27° Fische und damit die Erhöhung der Venus. Vor allem aber liegt die harmonische Teilung bei den unteren Spitzen, zwischen 19° Waage und 19° Schübe, auf 11° Skorpion, d. h. dort, wo die 360 Grade des Tierkreises nach dem Goldenen Schnitt geteilt sind. Der Tierkreis zerfällt nämlich nach dem Goldenen Schnitt in einen großen Abschnitt von 222° und in einen kleineren von 138°. Wir finden hier die Werte 22,2 und 13,8, d. h. 23 und 14 (gedoppelt 28) wieder, die Zahlen der männlichen und der weiblichen Periode. Der Grad 222, vom Widderpunkte an gerechnet, ist 12° Skorpion. Diese große Teilung unserer Weltinsel und eine ganze Anzahl von anderen, die immer auf **starke sensitive Punkte des Tierkreises** fallen, kann man also nach der Methode des Abaidallah errechnen. Seine Aufstellung ist daher alt und gut und aus diesem Grunde wird Jehuda, der ein Kabbalist war, das Werk dem Könige zur Uebersetzung empfohlen haben. In der Uebersicht der Weltereignisse in diesem Kalender ist der Beweis erbracht worden, wie die geschichtlichen Perioden in der Tat durch die Uebergänge der Superiorplaneten über solche sensitive Tierkreisgrade bestimmt werden. Darum war die Astrologie des Abaidallah noch ein wissenschaftlich erster Versuch, die Hauptachsen unseres Weltsystems zu rekonstruieren.

Später wurde das in der arabischen Astrologie anders. Man vergaß die Mahnung des Abaidallah, daß die Beobachtung der Konstellationen und ihre Auswertung für einen be-

stimmten Fall wichtiger sei als jede Generalregel und schulmäßige Kombination, die doch immer nur ein Muster sein konnte. Die späteren Nachbeter dieses Wissens beherrschten den Stoff nicht mehr wie die alten Meister und ließen sich von den aufgehäuften Stoffbergen gleichsam erdrücken. Darum muß ein Werk wie das des Ubaidallah — wenn auch ganz gegen den Willen seines Schöpfers! — dazu beigetragen haben, die Astrologie in Regelwerk erstarrten zu lassen. Je dichtmaschiger man aber das Regelwerk webte, um so mehr vergaß man jene alten Weltkonstruktionen, die eine wirkliche Einteilung in Raumwerte dargestellt hatten, und ersetzte sie durch allerlei astronomische Spekulationen, die dann bekanntlich zu der unglücklichen Erfindung der inäqualen Manier führten, die schon rein mathema-

tisch ein Nonsens ist, weil man sie in höheren Polbreiten nicht anwenden kann.

Das Werk des Ubaidallah, das erste spanische Werk über Astrologie und vielleicht das letzte gute arabische, kennt nur gleiche Häuser und Achsen, die durch die Mitte dieser Häuser laufen. Ein Mangel an astronomischem Wissen kann das bei allen Beteiligten nicht gewesen sein, denn auch die Uebersetzer standen ja als Errechner der Alfonsinischen Tafeln auf der Höhe des astronomischen Wissens ihrer Zeit und wir bewundern ihr Werk noch heute. Der Almagest des Ptolemäus war ihnen auch bekannt; er wird im Libro de las Cruces zitiert. Wenn sie von seinen astronomischen Spisfindigkeiten bei der Häuserberechnung, zu denen sie als Mathematiker wohl fähig gewesen wären, völlig absahen, so taten sie es bewußt und aus guten Gründen.